Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 9. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 29. Februar 1908. 14. Jahrgang.

Inserate in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" sind von bester Wirkung. Auflage 1500.

Wochen-Rundschau.

Das Kaiserpaar soll demnächst einen Besuch der Insel Korfu planen, auf welcher der Kaiser ein herrliches Schloß besitzt, das vordem der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gehörte.

Berlin. Der reiche Amerikaner Carnegie hat für die Robert Koch-Stiftung 500 000 ℳ gegeben.

Die **Kaisermanöver** finden in diesem Jahre zwischen dem 15. und 16. Armeecorps in Elsaß-Lothringen statt.

Damit der Soldat bei der Erhöhung der Offizier- und Unteroffiziergehälter auch eine kleine Freude hat, will ihm die Heeresverwaltung in Zukunft das Putz- und Gewehrreinigungsmaterial stellen und hat dafür 3 Mill. ℳ in den Etat eingesetzt. Im nächsten Jahre werden wohl die Fußlappen folgen.

Als **Reichsschatzsecretär** ist der seitherige Unterstaatssecretär im Reichspostamt, v. Sydow, verflichtet worden. Er hat sich im Reichstage mit einigen Worten vorgestellt und ist dann wieder verschwunden, um die „schwierige Materie" zu prüfen.

Abgeordnetenhaus. In der Budgetkommission setzten eine Anzahl Abgeordnete bei der Beratung des Eisenbahnetats dem Finanzminister hart zu, weil der Eisenbahnetat keine richtige Bilanz sei. Die geforderte erhöhte Einkommensteuer, die dazu dienen soll, den Mehrbedarf für Beamtengehälter, Geistliche und Lehrer zu decken, könne vermieden werden. Abg. Macco hat ein Buch herausgegeben, in dem er eine genaue und übersichtliche Darstellung des preußischen Eisenbahnwesens gibt. Dieses Buch wird manchem unter seinen Kollegen das Verständnis für die Erfordernisse der Eisenbahn, wenn sie mit der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens Schritt halten soll, erleichtern.

Das Herrenhaus und die Polenvorlage. Das Herrenhaus hatte am 26. Febr. einen großen Tag. Anwesend waren fünf Minister und der Reichskanzler. Das Abgeordnetenhaus hat die zu enteignende Fläche auf 70 000 ha beschränkt, die Mehrheit des Herrenhauses will sie weiter beschränken und Güter, die 10 Jahre im Familienbesitz sind, ausschließen. Die Minister und der Reichskanzler wehren sich gewaltig, aber viele der alten Grafen, die Sitz und Stimme im Herrenhause haben, bleiben bei ihrer Ansicht, daß die Enteignung von polnischem Grundbesitz unrecht sei und uns keinen Nutzen bringe. Als Gegner treten besonders hervor Graf Mirbach, der frühere Landwirtschaftsminister Lucius, v. Wedel-Piesdorf, General-Feldmarschall Graf Haeseler und Graf v. d. Schulenburg-Grünthal. Oberbürgermeister Adickes Frankfurt hat einen Vermittlungsvorschlag gemacht.

Das Herrenhaus hat am 27. Februar die Polenvorlage der Regierung mit 143 gegen 111 Stimmen angenommen und zwar nach dem Antrage Adickes, welcher die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dahin abschwächt, daß kirchliches und Stiftungseigentum, sofern der Eigentumserwerb vor dem 26. Februar 1908 vollendet war, von der Enteignung ausgeschlossen ist. Gegen die Vorlage stimmte u. a. auch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin.

In **Bayern** wurde von Seiten der Sozialdemokraten der Antrag an den Landtag gestellt, den Gewerkvereinen Mittel zur Unterstützung von Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen. Der Antrag ist natürlich nicht ernst zu nehmen.

Italien. Der ehemalige Minister Nasi wurde wegen Veruntreuung amtlicher Gelder zu 11 Monat 20 Tage Gefängnis verurteilt und auf die Dauer von 4 Jahren unfähig zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes erklärt.

In Petersburg hat die Polizei 12 Mitglieder der fliegenden Kampfesorganisation verhaftet. Einer davon trug in einem Blechgefäß, welches er unter den Kleidern befestigt hatte, 5 Pfund Dynamit, eine Dame hatte Dynamit in ihrem Muff; die Verhafteten sollen ein Attentat auf den Großfürsten Nikolai beabsichtigt haben.

England. Das Flottenbauprogramm welches jetzt veröffentlicht wurde, fordert 32 319 500 Pfund Sterling, das ist nicht ganz 20 Mill. ℳ mehr wie im Vorjahre. Die Ausgaben für das Landheer sind geringer wie im vorigen Jahre.

Krieg in Sicht! Die Tageszeitungen brauchen einen Krieg, um mit den Schlachtenberichten ihre Spalten zu füllen. Das ewige Einerlei ist nichts für den Zeitungsmann. Da sind denn einige im Stillen übereingekommen, daß es ganz nett wäre, wenn die Russen und Türken sich mal wieder in die Haare geraten würden. Denen braucht man nämlich nicht viel zuzureden, dann gehen sie los wie weiland Blücher. Der kleine Grenzstreit der Türken mit dem von Rußland beschützten Persien muß die erste Ursache geben. Nun stehen, wie wir bereits heute gelesen haben, die Türken schon mit 20 Divisionen in Kleinasien, alle bis an die Zähne bewaffnet, während die Russen erst 14 Divisionen zusammen haben. Da ist ferner unser Bundesgenosse Oesterreich, der lauert nur darauf, daß Rußland mit der Türkei aneinandergeraten wird, um sodann mit aller Gemütsruhe den ganzen Balkan in den Sack zu stecken. So werden Kriege gemacht: Man nimmt Börsenmanöver und Zeitungsenten, mischt sie reichlich mit Tinte und Druckerschwärze und das Kriegsgerücht ist fertig.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Das neue Schuljahr beginnt mit dem 1. April. Die Osterferien dauern vom 12. bis zum 27. April.

— Der Westerwaldklub hielt am Dienstag abend im Gasthof Thielmann seine Jahreshauptversammlung ab, in der außer dem Vorsitzenden, dem Kassierer und dem Schriftführer nur noch zwei Mitglieder anwesend waren. Die Tätigkeit des Vereins im vorigen Jahre beschränkte sich auf das Aufstellen neuer Bänke, die Markierung des Weges über den Römel nach Eiserfeld und die vorbereitenden Arbeiten für die Schaffung eines besseren Weges zum Hohenseelbachskopf. Es wurde ferner ein Beitrag von ℳ 20 für die Aufstellung von Bänken an dem neuen Wege von Struthütten nach dem Hohenseelbachskopf gegeben und ein Antrag an die Landesbauinspection behufs Erlangung einer Zuwendung zum Aufstellen von Ruhebänken an der Provinzialstraße gerichtet und von dieser Behörde zugesagt. Die an den Verschönerungsverein zu Eiserfeld gerichtete Aufforderung, die von uns vorgenommene Wegemarkierung fortzusetzen, blieb unbeantwortet und unerledigt. Der Verein sandte einen Delegierten zur Jahreshauptversammlung des Westerwaldklubs und nahm durch Vorstandsmitglieder an mehreren Konferenzen mit benachbarten Vereinen teil. Die Mitgliederzahl beträgt 60, der Kassenbestand ℳ 116.—. Die Anwesenden gaben ihrem Bedauern Ausdruck, daß die Gleichgültigkeit gegenüber den Bestrebungen, die doch gewiß die schönsten sind, die ein Verein am Orte aufweisen kann, durch den Nichtbesuch der Versammlungen so sehr in Erscheinung tritt.

— Die nächsten Hebetermine für die Handwerker-Krankenkasse finden statt: in Niederdresselndorf am Dienstag den 3. März, in Burbach am Mittwoch den 4. März, in Neunkirchen am Donnerstag den 5. März.

Anti-Spiritisten-Vorstellung. Einen hochinteressanten Abend bereitete uns gestern Abend im Ebner'schen Saale der bekannte Spiritisten-Entlarver und Gedankenleser Cumberland und die großes Aufsehen erregende Traum-Tänzerin Madeleine. Der Saal war überfüllt. Die Darbietungen waren über Erwarten und mit geradezu verblüffender Geschicklichkeit ausgeführt. Es ist kein Wunder daß leichtgläubige Menschen in die Stricke der Spiritisten gebannt werden, wenn derartige Vorstellungen unter Geheimtuerei in's Werk gesetzt werden. Mr. Cumberland, der sich schon dadurch ein Verdienst erwirbt, daß er den Spiritisten zu Leibe rückt und den Spiritismus als Schwindel hinstellt, und nicht mit den Geheimnissen hinter dem Berge hält, wird heute Freitag eine zweite und letzte Vorstellung in oben erwähntem Saale veranstalten, die wir nur angelegentlichst empfehlen können. Es ist ein ganz neues Programm vorgesehen, in dem auch wieder Madeleine die Traum-Tänzerin, deren Leistungen einzig und unerreicht dastehen, mitwirken wird. (Näheres siehe Inserat der heutigen Zeitung.)

* **Burbach.** Die Amtssparkasse schließt ihr Geschäftsjahr in Einnahme und Ausgabe mit ℳ 3 128 578.18 ab. Die Spareinlagen betrugen Ende 1906 ℳ 2 983 732.03, die Neueinlagen in 1907 einschließlich der zugeschriebenen Zinsen ℳ 531 773.43, abgehoben wurden ℳ 386 927.28. Der Reservefonds beträgt ℳ 229 426.22. Von einem Reingewinn wird nichts veröffentlicht.

□ **Burbach.** Am Sonntag den 23. Febr. 1908 hielt der Geflügelzucht- und Tierschutzverein für das Amt Burbach mit dem Sitze zu Burbach, in dem Vereinslokale bei Gastwirt Herm. Winter seine erste Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Rechnungslegung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Beschlußfassung über den Beitritt zum Kreisverbande. 5. Vereinsangelegenheiten. Der Vorsitzende Herr Ph. Schoeppner eröffnete um 3½ Uhr

---

Das eben ist der Liebe Zaubermacht,
Das sie veredelt, was ihr Hauch berührt,
Der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl
Gewitterwolken selbst in Gold verwandelt.
Grillparzer.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von **C. M. Braeme** von **E. Felsing.**

26) (Nachdruck verboten.)

Und Adam Ramsey blickte schweigend vor sich hin, ehe er antwortete:

„Ich kann Ihnen darauf nur erwidern, daß es in meinem eigenen Interesse liegt, Ihr Geheimnis zu wahren. Wenn ich mein Wort breche, so löst das Ihre Verpflichtung mir gegenüber, worauf ich kein Geld mehr bekomme."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte sie schaudernd. „Ich soll fort und fort zittern müssen um meines Geheimnisses willen? Ich könnte nicht leben, wenn stets ein solches Damoklesschwert über meinem Haupte hinge. Nein nein, ich könnte so nicht leben!" Sie verharrte einige Minuten schweigend, bevor sie wieder sagte: „Welches sind Ihre Bedingungen?"

Er machte eine unsichere, verlegene Handbewegung; in seiner Seele schien ein kurzer, doch heftiger Kampf vorzugehen, bevor er antwortete:

Ich bin sehr arm, während Sie, Frau Gräfin, unermeßlich reich sind!"

„Das Geld gehört meinem Mann, nicht mir!" sagte sie.

„Was ihm gehört ist auch Ihr Eigentum," erklärte Adam Ramsey, „das liegt doch klar auf der Hand. Ich bin sehr arm, und da ich im Sinne habe, ins Ausland zu gehen, so brauche ich Geld. Ich will drüben ein neues Leben beginnen, das eines Gentleman."

Sie lächelte und dieses Lächeln drückte bitterste, unsagbare Verachtung aus.

„Sie beginnen dieses neue Leben allerdings sehr seltsam und merkwürdig," sagte sie. „Ein Gentleman droht niemals, noch weniger aber erpreßt er Geld von jemand, zumal von einer Frau!"

„Ich habe Menschen gekannt, die weit Schlimmeres taten," entgegnete er.

„Wir wollen darüber nicht rechten," bemerkte die Gräfin. „Wollen Sie nicht fortfahren? Welches sind Ihre Bedingungen?"

„Mir wäre es am liebsten, wenn Sie mir gleich eine anständige Summe auszahlen könnten," sagte er. „Ich weiß Ihr Gatte gibt jeden Augenblick viele Tausende aus. Ich sollte meinen, daß tausend Pfund Ihnen nichts ausmachen könnten, — natürlich nur für den Anfang."

„Sie müssen wissen, daß sich in meinem Besitz keine tausend Pfund befinden," sprach sie. „Ich war ganz arm, als mein Gatte mich heiratete, und alles, was ich in der Welt habe, kommt von ihm her!"

„Mir ist es gleich, von wem das Geld herrührt, wenn ich es nur bekomme!" sagte er schon etwas brüsk. „Also tausend Pfund bar! ferner beanspruche ich eine Jahresrente!"

„Eine Jahresrente?" wiederholte sie. „Und wie hoch soll sich dieselbe belaufen?"

„Auf fünfhundert Pfund im Jahr," erwiderte er so schnell und ohne jegliches Besinnen, daß ihr es klar war, er habe seine Antwort bereits parat gehabt.

„Das ist eine bedeutende Summe Geldes," bemerkte sie.

„Von noch größerer Bedeutung und Wichtigkeit aber ist das Geheimnis, für welches das Geld ausgezahlt wird!" warf er ein.

Sie fragte sich im stillen, ob sie diese Summe wohl zusammenbringen könnte. Ihr Mann war ja sehr verschwenderisch und hochherzig gegen sie. Sie schaffte sich an, was ihr gefiel; sie kaufte sich und gab aus, was ihr beliebte. Wenn ihre Schneiderrechnungen eintrafen, und es waren immer sehr hohe, denn sie hatte von allen Frauen Englands die kostbarsten Kleider, — so machte er nie irgend eine Bemerkung; kaum, daß er sie ansah. Doch wenn sie jetzt zu ihm kam und gleich um tausend Pfund bat, da würde er sich doch ganz gewiß wundern, wozu sie die hohe Summe brauchte, und wahrscheinlich würde er sie nach dem Grund fragen.

Voller Verzweiflung blickte sie auf Adam Ramsey.

„Wohl ist mein Mann sehr reich," sagte sie, „wohl erfüllt er mir jeden Wunsch und verschwendet alles in der Welt auf mich; aber ich habe ihn noch nie direkt um Geld gebeten, und ich fürchte, wenn ich es jetzt tue, so wird er wissen wollen, wozu ich es haben möchte."

„Sie können da sicher eine Ausrede erfinden," meinte er.

„Ich fürchte mich davor," entgegnete sie.

„Nun, und ich fürchte, Sie müssen es schon tun, meine Gnädige, um Ihrer Sicherheit willen!" sagte er spöttisch. „Sehen Sie die Diamanten, die Sie da tragen, sind schon Tausende wert, Verkaufen Sie zwei oder drei davon und lösen Sie sie später wieder ein!"

„Nein," sagte Gräfin Arden langsam. „Das werde ich auf keinen Fall tun! Das wären also Ihre Bedingungen? Oder hätten Sie noch weitere?"

„Andere sind nicht nötig," versetzte er, und Gräfin Arden verharrte einige Zeit schweigend; ihr schönes Gesicht war leicht erhoben und sinnend schauten ihre Augen ins Weite.

„Tausend Pfund bar, und eine Jahresrente von fünfhundert Pfund!" sagte sie sich.

Und sodann legte sie sich die Frage vor, ob, wenn sie sich die Summe wirklich verschaffen könnte, es überhaupt wert sei, dieses Leben unter solchen Umständen weiter zu leben? Wenn sie diesem Menschen jedes Jahr fünfhundert Pfund geben oder schicken sollte, das heißt, wenn sie dann immer wieder Gefahr laufen sollte, dabei oder bei der Absendung des Geldes abgefangen zu werden, würde es da überhaupt noch wert sein, weiter zu leben?

(Fortsetzung in der Beilage.)

nachmittags die Versammlung. Zu Punkt 1. der Tagesordnung berichtet der Vorsitzende daß im verflossenen Geschäftsjahr 10 Sitzungen stattgefunden haben und legte im einzelnen dar, welche Maßnahme der Verein zum Schutze der heimischen Singvögel getroffen habe. Zu Punkt 2 legte der Kassierer Herr Fr. Katz Rechnung ab. Der Verein hat ein Vermögen von 80,55 ℳ, außer den noch außenstehenden Mitgliedsbeiträgen von 1907. Nachdem die Rechnungsrevisoren Herren Fr. Stolz und Louis Oerter die Rechnung geprüft und für richtig befunden haben, wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt III. Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt die Herren Ph. Schoeppner als Vorsitzender, Winter als stellv. Vorsitzender, Wilh. Drewes als Schriftführer, Fr. Katz als Kassierer, Ferd. Roth als Beisitzer; an Stelle des ausgeschiedenen Th. Böcher wurde Herr Adolf Zöllner als Beisitzer gewählt. Zu Punkt IV wurde beschlossen dem neugegründeten Kreisverbande in Siegen beizutreten. Zu Punkt V wurde mitgeteilt, daß der Verein 58 Mitglieder zählt. Der Verein kauft 20 Stück Nistkästen und verlost dieselben unter die Mitglieder; ferner sollen Mitgliedskarten gedruckt werden. Geflügelzucht- und Tierschutzfreunde sind dem Vereine sehr willkommen. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mark.

□ **Zeppenfeld.** Am verflossenen Sonntag Nachmittag hielt der Turnverein Zeppenfeld-Wiederstein seine erste Jahreshauptversammlung im Vereinslokal ab. Anwesend waren ca. 20 Mitglieder. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer K. Schäfer erstattete den Geschäftsbericht, sodann wurde die Jahresrechnung geprüft und dem Kassenwart Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes erfolgte durch Stimmzettel, selbiger besteht aus folgenden Mitgliedern: Lehrer K. Schäfer, Vorsitzender, Albert Schütz, stellv. Vorsitzender, Fritz Weller, Schriftwart, Richard Zöllner, Kassenwart, Karl Ludwig, 1. Turnwart, Lehrer W. Schmidt, 2. Turnwart, Louis Roth, Gerätewart. Als Vereinslokal wurde Gastwirtschaft Gontermann gewählt.

* **Herdorf.** Am Donnerstag war die Bergschule zu Dillenburg hier, besichtigte die Anlagen der Grube Hollertszug, nahm im Gasthof Brühl das Mittagessen ein und besuchte dann den Hohenseelbachskopf. Die Rückfahrt wurde von Neunkirchen aus angetreten. Die jungen Leute, die unter Führung von Bergschullehrer Dönges ankamen, sahen in ihren grauen Mänteln mit blanken Knöpfen den Zöglingen einer Kriegsschule zum Verwechseln ähnlich. — Der Vaterländische Frauenverein hatte am Sonntag Abend ein volles Haus und hörten wir die musikalischen und dramatischen Leistungen sehr loben. — Am Dienstag trat im Saale des Hotels zum Deutschen Kaiser der Antispiritist Cumberland auf und konnte ebenfals beim Kassensturz ein vergnügtes Gesicht machen. — Die Leipziger Sänger, welche am Donnerstag im Gasthof Brühl aufgetreten sind, hätten noch eine Anzahl Besucher gebrauchen können, ließen sich aber in ihren Vorträgen nichts davon merken. Die Leute verfügen über prächtige Männerstimmen, die einer guten Schulung nicht entbehren. Der sächsische Humor ist vom rheinischen Humor sehr verschieden. Während Tännes uns zu lautem Lachen reizt, zaubert sein sächsischer Kollege uns Falte an Falte um Augen, Mund und Nase, keine Sorgenfalten, sondern solche, die man gerne behalten möchte. Wie sagte doch noch der kleine Sachse? „Mutter wie wersch? ich möchte mal gerne uffm Kameel reiten!" — „Nu", hat se gesagt, „da steig doch uff'n Boatr!"

□ **Unterwilden,** 25. Febr. Heute fand hier die diesjährige Versammlung der Haubergsgenossen in der Gastwirtschaft Euteneuer statt, wozu die Haubergsbesitzer fast vollzählig erschienen waren. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine schöne Feier mit Kaffeetrinken statt, wozu auch alle die eingeladen waren, welche im Hauberg arbeiteten. Der Haubergsrechner Herr Gemeindevorsteher Böcking hat das Amt als Rechner mehr denn 25 Jahre innegehabt. Seiner treuen und eifrigen Tätigkeit gedachte in einer kurzen, kernigen Ansprache der Haubergsvorsteher Herr H. Böcking, dankte ihm im Namen der Genossen, die ihm als Zeichen ihrer Dankbarkeit ein Geschenk überreichten und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Jubilar. Dieser gab in herzlichen Worten seiner Freude über die Veranstaltung und die ihm gewordene Anerkennung Ausdruck. Im Verlaufe der Feier wurde u. a. auch von dem Genossen Carl Böcking des obersten Schirmherrn unserer Hauberge, Se. Maj. des Kaisers gedacht, ein begeistert aufgenommenes Hoch ausgebracht, an das sich der Gesang der Nationalhymne reihte. Ein guter Trunk, gespendet von dem Jubilar, hielt die Genossen noch recht lange beisammen und man schied mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben.

Wilnsdorf. Ueber den Verlauf der Festlichkeit des S. G. V., welche am Sonntag den 23. Februar im Saale des Gastwirts Wagener stattfand und deren Ertrag zum Bau eines Aussichtsturmes auf der Kalteiche verwendet werden soll, geht uns folgender Bericht von einem Mitgliede des Burbacher S. G. V. zu:

„Leider war der Besuch nicht so gut, wie es die gebotenen, wirklich vorzüglichen Leistungen der Kapelle und der Schauspieler, sowie der Zweck der Veranstaltung verdient hätten. Die Kapelle bestand durchweg aus Dilettanten, meist Bergleuten, welche Herr Dr. Schmidt aus Eisern sich herangebildet hat und die unter seiner Leitung die aus dem Programm ersichtlichen Musikstücke in vortrefflicher Weise vortrug und die gemeinsamen Lieder begleitete. (Das uns zugesandte Programm enthält neben bekannten Märschen eine Ouverture von Kèler-Béla, 1 Potpourri aus der Oper „der Troubadour" v. Verdi und andere Compositionen, die man als leichte Aufgaben nicht ansehen kann. D. R.) Nach einigen einleitenden Musikstücken begrüßte der Vorsitzende, Herr Sanitätsrat Dr. Schneider, die Gäste und ließ seine Rede in einem Hoch auf den S. G. V. ausklingen. Dann wechselten Musikvorträge, gemeinsame Lieder und humoristische Vorträge mit einander ab und ließen in der fröhlichen Stimmung keine Unterbrechung eintreten. Die humoristischen Vorträge wurden von Herrn Wilh. Schmidt aus Wilnsdorf so vorzüglich vorgetragen, wie man sie sonst nur auf besseren Bühnen in großen Städten zu hören bekommt. Auch hatte der Vortragende „aktuelle" Sachen auf Lager, so den neuesten Schlager des bekannten Komikers Otto Reuter aus Berlin: „Der Hirschfeld kommt." Seine Vorträge, sowie auch die zum Schluß vorgetragene Posse mit Gesang „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden" erweckten bei allen Anwesenden stürmische Heiterkeit. Bei der Posse, welche ebenfalls durchweg ganz vorzüglich gespielt wurde, wirkten außer Herrn W. Schmidt noch mit, die Herren Arnold Vitt, W. Otto, Karl Schneider und Heinr. Kettner. Von auswärtigen Abteilungen war Burbach mit 5 Mann und ferner Siegen durch den Bezirksvorsitzenden des Bezirks Siegerland des S. G. V., Herrn M. Rödig, vertreten. Für den Monat Juni ist von den Abteilungen Burbach und Wilnsdorf ein gemeinsames Sommerfest auf der Kalteiche zu dem gleichen Zweck geplant. (Auch der W. C. in Neunkirchen war zu der Festlichkeit eingeladen, mußte aber angesichts der vielen örtlichen Veranstaltungen von dem Besuche Abstand nehmen. Wir verfolgen indessen mit regem Interesse die Bestrebungen des Nachbarvereins und hoffen, dies auch noch beweisen zu können.)

Auf der „Langgrube" bei **Brachbach** wurde der Bergmann Johann Bär von dort verschüttet und blieb tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

4 **Siegen,** 27. Febr. Der 11. Bezirk des Kreises II des Deutschen Buchdrucker-Vereins, umfassend die Kreise Altenkirchen, Olpe, Siegen und Wittgenstein, hielt gestern im Hotel „Fürst Moritz" eine Versammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Sitzung des Vorstandes und der Bezirksvorsitzenden in Köln. Betreffs Aenderung der Fernsprech-Gebühren-Ordnung sprach sich die Versammlung gegen die Vorschläge des Reichspostamtes aus und nahm folgende Resolution an: „Die heute in Siegen versammelten Mitglieder des 11. Bezirks (Altenkirchen, Olpe, Siegen, Wittgenstein) sprechen sich gegen die vom Reichspostamt geplante Aenderung der Fernsprech-Gebühren-Ordnung aus und richten an die Herren Reichstagsabgeordneten für die Kreise Altenkirchen, Siegen und Olpe die dringliche Bitte, dem vorgeschlagenen Systemwechsel in der Fernsprechgebührenberechnung die Zustimmung zu versagen und dafür eintreten zu wollen, daß für je 5000 Gespräche mindestens ein Apparat vergütet werden muß." — Diese Resolution soll an die Herren Abgeordneten, welche für den Bezirk in Betracht kommen, gesandt werden. Nach Erledigung von geschäftlichen Mitteilungen wurde die Versammlung geschlossen.

Die Gemeinde **Scheuerfeld** bei Betzdorf, welche eine vorwiegend katholische Bevölkerung hat, wird in einigen Jahren wohl eine eigene Kirche bekommen. Bisher wurden 16300 ℳ für diesen Zweck gesammelt.

Auf der Grube „Alte Dreisbach" bei **Siegen** sind zwei Bergleute beim Anbohren eines alten Schusses verunglückt. Einer der beiden blieb tot, der andere liegt im Siegener Krankenhaus.

In **Kirchen** wurde dem Schaffner Adolf Dörner von Siegen beim Rangieren ein Bein abgefahren.

Haiger. Die von der Stadt vor 3 Jahren angelegte Obstbaumpflanzung auf dem alten „Haarwasen" von etwa 200 Stück Obstbäumchen soll in diesem Jahre wieder um 150 Stück erweitert werden.

Die Kirchengemeinde **Haiger** setzte die Steuer von 33 auf 30 % herab und beschloß die Ablösung des Pfarrhafers in drei jährlichen Raten.

In **Niederhövels** erschoß sich der Ingenieur Franke, welcher für die Dortmunder Union beim Bau der Neuanlagen auf Grube Friedrich tätig war. Er war Junggeselle, bewohnte ein Haus allein und soll in letzter Zeit nicht ganz klaren Geistes gewesen sein.

Die Arbeiterwohnungsgenossenschaft zu **Weidenau** (Vorsitzender Pastor Schulte-Sodingen) besitzt 33 Häuser, auf denen eine Schuld von ℳ 216797 ℳ ruht. 2 % werden jährlich abbezahlt. Die Häuser sollen sehr zweckmäßig und schön eingerichtet sein.

Herborn. Die Arbeiten für den Bau des ersten Teiles der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt sollen in einigen Wochen vergeben werden. Die Lose 1, 2 und 3 umfassen Beträge in Höhe von ℳ 1700000, 127000 und 200000. Die Bauhandwerker von Herborn beabsichtigen die Gründung einer Baugenossenschaft, um sich so bessere Vorteile beim Bau zu sichern.

Hachenburg, 20. Febr. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter 40 und 41 ℳ, Hafer per Zentner 8,25 ℳ. Bei den hiesigen Händlern kostete: Korn per Malter 45 ℳ, Hafer per Zentner 8,50 ℳ. W. Ztg.

In **Rodenroth** verkaufte ein Landwirt ein drei Wochen altes Simmentaler Kalb, welches ein Lebendgewicht von 222 Pfund hatte.

Von der Eisenbahn. Im Wetzl. Anz. weist ein Leser darauf hin, daß in den Wagenabteilen die Inschriften „Rauchen verboten", „Nicht öffnen" usw. sehr oft weggekratzt oder bemalt sind, dabei mitunter mit gemeinen Redensarten (z. B. 1831 A Köln) sodaß man sich schämen muß, mit Kindern ein solches Abteil zu benutzen. Derartige Beschmutzung der Wagen würde oft vermieden, oder bestraft werden, wenn das Publikum im öffentlichen Interesse die Kontrolle mit übernehmen würde. Es gibt aber auch unter den Wagen viele, die einen neuen Anstrich dringend notwendig hätten. Zu Hause würden sich die meisten Reisenden auf so schmierige Bänke nicht setzen, wie sie in der 3. Wagenklasse oft anzutreffen sind.

Vom Vogelsberg wird ein gewaltiges Sinken der Schweinefleischpreise gemeldet. Auch die Preise für sonstiges Schlachtvieh sind etwas gesunken.

Die Polizei in **Köln** will das Karnevalstreiben auf den Straßen etwas einschränken und zunächst die sog. Altweiberfastnacht (Donnerstag vor Fastnacht) unterdrücken. Der ganze Karneval in Köln ist, soweit er sich auf den Straßen abspielt, zu grobem Unfug ausgeartet. In der Hochstraße und in den belebtesten Nachbarstraßen haben viele Geschäfte die Schaufenster an den Hauptkarnevalstagen in Mannshöhe mit Brettern vernagelt.

Das Landgericht zu **Neuwied** verurteilte den Weinhändler Zimmermann aus Oberhammerstein wegen Ueberstreckung und Vermehrung von Wein unter Benutzung von Trester- und Hefeweinen zu 1000 ℳ Geldstrafe und Einziehung von ungefähr 13000 Liter Wein. Eine große Anzahl Sachverständige war geladen. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, er will nur ordnungsmäßig gezuckert haben. Tresterwein habe er nur für den Haustrunk angefertigt.

Bei der Firma Krupp in **Essen** feierten 275 Werksangehörige ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Der Chef der Firma hielt hierbei eine Ansprache, in der er die Zahlen der Arbeiter anführte, welche die Gußstahlfabrik im Laufe ihrer Entwicklung beschäftigt hat. 1879 waren es 8000, 1883 10000, 1889 15000, 1900 25000, ging dann zurück auf 21000 und stieg von 1903 bis 1905 auf die gewaltige Zahl von 32300. Nun ist durch den Minderbedarf an Kriegsmaterial ein Rückschlag eingetreten und die Zahl auf 31000 gesunken. Die Verwaltung hofft, daß sie nicht mehr viele Kündigungen vorzunehmen braucht.

In **Neunkirchen** Bez. Trier hatte die Bürgerschaft den Redacteur der Zeitung nach langen Kämpfen endlich in den Gemeinderat gebracht und als Anerkennung für die hohe Ehre schrieb der Gewählte nun fleißig Berichte über die Verhandlungen. Er hatte aber nicht mit einem alten Erlaß des Königs aus dem Jahre 1847 gerechnet, welcher einem Mitgliede des Gemeinderates unter Androhung des Ausschlusses die Berichterstattung untersagt und mit diesem Erlaß wurde der Frechdachs, der nebenbei bemerkt noch nicht mal am Orte geboren war, von der Mehrheit zur Ruhe gebracht. Die Bürgerschaft erhebt nun Protest und richtet eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus um Abänderung der rheinischen Landgemeindeordnung. Die Gemeinde Neunkirchen Bez. Trier zählt 50000 Einwohner. (Scherzfrage: Wo findet man gleichgestimmte Seelen?)

Industrielles.

Die benachbarten Blätter bringen fast in jeder Nummer Notizen über die Kündigung von Arbeitern und Stillegung von Werken. Wir möchten unsere Kollegen bitten, doch etwas vorsichtiger hiermit zu sein. Denn schon jetzt hat sich zahlreicher Arbeiterfamilien eine sehr gedrückte Stimmung bemächtigt. Es ist auch keine Kleinigkeit für das Haupt einer Familie, sich mit dem Gedanken zur Arbeit zu begeben, heute erhältst Du Deine Kündigung, oder, wenn er sich zur Ruhe legt, von der Sorge um das tägliche Brod erfüllt zu sein. Am Donnerstag wurde im ganzen Hellertal die Nachricht verbreitet, Pfannenberger Einigkeit habe 80 Leuten gekündigt. Der Schreiber dieses war Zeuge, wie in Herdorf Bergleute ihren Unwillen äußerten, daß diese reiche Gewerkschaft den Anfang mache. Da er kurz zuvor mit dem Repräsentanten über das Gerücht gesprochen, so konnte er den Leuten erklären, daß kein wahres Wort daran sei. — Die Zeitungsnotiz, daß die Friedrichshütte in Herdorf 35 Mann gekündigt habe, ist richtig, doch erfahren wir, daß die meisten dieser Leute auf den anderen Werken der Act.-Ges. Friedrichshütte unterkommen und ein Teil nach Hause geht, um landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Der zum Stillstand kommende Hochofen hat lange im Feuer gestanden und wird die flaue Zeit benutzt, ihn auszubessern. Es ist indessen auf allen Werken ein sehr starkes Angebot von Arbeitskräften vorhanden und die Betriebsführer befinden sich in einer schwierigen Lage, denn wenn die Fördereinschränkung aufrecht erhalten wird, können nicht alle Leute voll beschäftigt werden. Das nahe Frühjahr wird etwas Erleichterung bringen, da erfahrungsgemäß eine Anzahl Leute durch die beginnende Bautätigkeit und durch landwirtschaftliche Arbeiten ihre Abkehr nehmen. Ob die Löhne sich aber auf der seitherigen Höhe halten, ist eine zweifelhafte Sache.

Wie die Rhein.-Westf. Ztg. schreibt, werden auf einzelnen Kohlenzechen wegen Mangel an Absatz Feierschichten eingelegt, so auf Neu-Essen Schacht I und II. Die Preise für Roheisen werden ermäßigt, doch kann sich das Kohlen- und Koksyndikat leider nicht entschließen, eine Ermäßigung eintreten zu lassen.

Das **rheinisch-westfälische** Roheisensyndikat hat den Preis für das II. Quartal wegen Mangel an Aufträgen ermäßigt und die Gewährung von Ausfuhr-Vergütungen wieder aufgenommen.

Freier Grunder Bergwerks-Verein. Der Grubenvorstand fordert von der am 29. Juni v. J. beschlossenen Zubuße von ℳ 200000 je 50000 ℳ zum 15. März und 15. Mai ein.

Eingesandt.

Altenseelbach. Im Jahre 1901 wurde der Feldweg durch die Mannseife von der Gemeinde in Gemeinschaft mit dem Hauberg zu einem fahrbaren Weg ausgebaut. Der Weg wurde von da an an schönen Sonntagen viel von Spaziergängern eingeschlagen. Im Herbst sind die von der Grube Lohmannsfeld abgebrochenen Maschinenteile über den Weg transportiert worden und ist dadurch derselbe in einen erbärmlichen Zustand geraten, so daß er im Frühjahr kaum zu befahren sein wird. Da der Weg kein öffentlicher Communalweg ist, sondern ein Interessentenweg, so müßte der Accordant von Lohmannsfeld denselben wieder ordnungsmäßig ausbauen, oder aber die Gemeindevertretung muß die Kosten bezahlen, weil sie die Stellung einer Sicherheit zu fordern unterlassen hat.

Vermischtes.

In **Gießen** feierten die Unteroffiziere des 2. Bataillons in der Turnhalle ein großes Fest und hatten viele Leute dazu eingeladen. Gegen ½ 10 Uhr abends, als das erste Teaterstück begann, wurde Alarm geblasen und die Gastgeber mußten Hals über Kopf davon, wurden auch die Nacht nicht wieder aus der Kaserne gelassen. Der Regimentskommandeur hatte die Aufhebung des Weinzwanges bei der Festlichkeit gewünscht, aber die Unteroffiziere wollten sich nicht fügen und so verhängte der Oberst den Alarm. Nach dem G. Anz.

Der Regierungspräsident zu **Wiesbaden** hat verfügt, daß die Schaufenster an Sonn- und Feiertagen weder verhängt, noch geräumt sein müssen.

Hameln. Das Kriegsgericht der 20. Division verurteilte den früheren Unteroffizier Beye wegen gemeiner Soldatenmißhandlungen in 64 Fällen zu neun Monat Gefängnis und Degradation und verfügte seine sofortige Verhaftung.

Der **Hauptmann von Köpenick** ist im Gefängnis an der Lunge erkrankt. Das eingereichte Gnadengesuch wurde abgewiesen.

Beim Schlachtfest erstickt. Einen plötzlichen Tod fand ein in den 50er Jahren stehender verheirateter Straßenarbeiter aus Simmershausen im Bezirk Kassel gelegentlich der Teilnahme an einem Schlachtfest in einer Wirtschaft. Beim Essen kam ihm bei einem Hustenreiz ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre, woran er zum Entsetzen der Anwesenden auf der Stelle erstickte.

Der Mann mit den 100 Frauen. Von London wird dem „Neuen Wiener Tageblatt" über einen Sensationsprozeß geschrieben: Der Zahnarzt Artur Hyne, der in den letzten zweieinhalb Jahren unter verschiedenen Namen in England und Amerika mehr als 100 Ehen einging und seine sämtlichen Frauen um mehr oder minder große Geldsummen betrog, wurde in Bristol zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Hyne

(Fortsetzung dritte Seite.)

Für Hals- und Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Herren Dr. med. J. Schaffner u. Co., Berlin-Grunewald, offerieren allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Neunkirchen ein tausendfach bewährtes Pflanzenheilmittel zur Probe völlig kostenlos.

Mehr wie 8000 Patienten (Aerzte und Laien) haben in einem Zeitraume von wenigen Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten — über die Wirkung der Pflanze, aus der das Mittel hergestellt wird, berichtet. Die mit ihr erzielten Erfolge waren in vielen Fällen **geradezu verblüffend** und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Wenn 8000 Kranke aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehabten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Heilmittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht sein. Nichtdestoweniger wünschen aber die Herren Dr. med. J. Schaffner u. Co., daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel das ihm von so vielen Menschen gespendete Lob auch wirklich verdient und laden sie daher zu einem **kostenlosen Versuche** ein. Sie bieten jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto etc. beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franko. Jeder Probe wird eine belehrende, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre (keine bloße Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenlos beigefügt.

Möge jeder, der an einem **chron. Katarrh, alten Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** oder **der Lungenschwindsucht erkrankt** ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm noch dazu kostenlos angeboten wird, nie bereuen!

erklärte sich weinend aller ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig und bat reumütig um Gnade. Seine allererste Frau, welche er zu Anfang 1905 in London geheiratet hat und die ihm zwei Kinder gebar, war mit diesen während der Verhandlung im Gerichtssaal anwesend. Auch mehrere andere Frauen hatten sich eingefunden und baten um mildeste Bestrafung des Mannes, dessen liebenswürdiges, gewinnendes Wesen sie einstimmig priesen. Alle hatten ihm deshalb seine Betrügereien verziehen. Seine erste Frau erklärte, daß sie treu auf ihn zu warten gedenke, bis er die Strafe abgebüßt hätte, denn ein besserer Mann wäre nirgends zu finden. Hunderte von Frauen und Mädchen hatten vergeblich Einlaß in den überfüllten Gerichtssaal gesucht, um den Angeklagten zu sehen.

In dem Preiswettstreit um das **neue Rathaus des Londoner Grafschaftsrates,** das am südlichen Temse-Ufer gegenüber dem Deich ausgeführt werden soll, hat ein junger, ganz unbekannter Architekt gesiegt. Der Architekt erhält 5 v. H. von den Kosten des Gebäudes, und da sie auf 850 000 Lstrl. berechnet sind, hat sich Herr Knott mit seinem glücklichen Entwurf 32 500 Lstrl., also 700 000 M., verdient! Er ist erst 29 Jahre alt und war zuletzt im Geschäft des Sir Aston Webb beschäftigt. Er hat den Entwurf, der im englischen Renaissancestil, aber ohne Türme und Dome gehalten ist, in seiner freien Zeit zu Hause ausgeführt. Eine Reihe der bedeutendsten Architekten, darunter der Präsident und siebzehn Mitglieder des königlichen Instituts der britischen Architekten, haben sich mitbeworben.

Bodendüngung und Bodenlockerung spielt bei jeder Kultur eine große Rolle. — Daß die Bodenlockerung unter Umständen wichtiger sein kann als die Bodendüngung, erkennt man immer mehr. Allerdings muß die Bodenlockerung richtig ausgeführt werden. Durch falsche Bodenlockerung kann man seinen Boden tot machen und unfruchtbar. Solche falsche Bodenlockerung findet man viel mehr als man glaubt, sowohl in der Landwirtschaft als im Gartenbau. Tiefe Bodenlockerung wird häufig durch Rigolen ausgeführt. Nach alter Art wird das Rigolen in der Weise ausgeführt, daß man den obersten Boden nach unten bringt. Solches Rigolen ist Selbstmord. Man macht seinen Boden tot. Man muß in der Weise rigolen, daß der oberste Boden oben bleibt — also mit 3 Gräben. Wer so rigolt, macht seinen Garten fruchtbar und bekommt ein gesundes Wachstum. Solch richtiges, nutzbringendes Rigolen ist in Nr. 44 des „Erfurter Führers im Obst- und Gartenbau" abgebildet und beschrieben. Unsern Abonnenten wird diese Nummer kostenfrei zugeschickt, wenn sie dieselbe mittelst Postkarte vom Geschäftsamt des „Erfurter Führers" verlangen.

Woi Hannoarms Dicker beim Konfeldöiern verspilt hat.

Enn Haarehause uff der Hih,
Do ho(n) se konfeldöiert,
Enn durchenna(n) gings su noch nie,
Ihr hoat's noch net proböiert.
Da(n) Jeder hoat dös beste Land,
Enn Kaaner hoat aut Schlächtes,
Doas Dorf eß ganz aus Rand enn Band,
Woas Kaaner mih, woas rächt es.
E Johrer drei gezeichelt ho(n),
De Herrn enn aach gemesse,
Enn aach, doch doas giht auch naut o(n),
Gedrunke enn gegesse.
Enn endlich wor de Sach' su weit,
Döß Jeder kröiht sei Sticker,
Doas eß, waaß Gott, ka(n) Klaanigkeit,
Hin ging aach Hannoarms Dicker.
Der hoat gelaustert uff sei(n) Land,
Sei(n) Wiese enn sei(n) Aecker,
Da(n) erre hurtig ham gerannt,
He sprung ball im de Bäcker.
Deham do däht sei schielig Fraa,
Ihn gleich no Allem fräje,
Dou mußte der da(n) hoorgenaa,
De ganze Krom ausleje.
„Om Langestaa us dörnern Heg,
Döi kröiht der Bäcker Ritter,
Us sauer Wies om hölzern Stäg,
Döi kröiht der Nochber Pitter."
„Us gruußer Acker uff der Boar,
Wu sei(n) mer dohi(n) komme?"
„Der eß groa bliwe, wu e woar,
De hoatt us Kaa(n)r genomme."
„Der eß groa bliwe, wu e woar?"
Kreischt lau de Fraa enn schielt,
„Allmächtger Gott! Eß dirsch net kloar?
Woas ho(n) mer do verspielt."

Adolf Weiß im Herb. Tagebl.

Zigeunerhumor. Dr. Friedrich S. Krauß hat ein Buch erscheinen lassen, in dem er mit großem Fleiß 250 Schwänke, Schnurren und Märchen von Zigeunern gesammelt hat. Der Zigeuner hat sich gleich den Juden trotz aller Verfolgungen ziemlich rasserein gehalten; sein Humor äußert sich mitunter in sehr drolliger Weise. Als ein Zigeuner gehängt werden sollte, erbat er sich als letzte Gunst ein Glas Wein. Er trank den Wein, ließ aber, den Kopf schon in der Schlinge, das Glas fallen und sagte, als es in Scherben ging: „Ein ungünstiges Vorzeichen! Höchst wahrscheinlich erlebe ich heut noch eine Unannehmlichkeit!" — Ein Notar in Ungarn schenkte einer Truppe ein tollwütiges Schwein zum Verzehren und erregte damit großen Jubel. Am Abend kam der Hauptmann der Bande noch mit einem Anliegen. „Was willst Du denn noch", fragte der Notar. „O mein Meister", sagte der Zigeuner, „hast Du nicht etwa auch ein wütend gewordenes Faß mit Wein?"

Der Schein trügt. Feldwebel: „Was sind Sie in Zivil?" — Rekrut: „Photograph." — Feldwebel: „Was, Photograph?" (Auf die krummen Beine des Rekruten zeigend): „Mit dem Stativ?"

Humor der Lokalberichterstattung: „Der Verunglückte ist im 23. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau mit zwei unmündigen Kindern.."

Todesanzeigen. Johannes Vogel, Siegen, 69 J. — Frau Lina Auguste Schöpf geb. Scheerer, Siegen, 45 J. — Mathilde Müller, Gosenbach, 21 J. — Anna Schmidt, Zeppenfeld, 17 J. — Schuhmacher August Schneider, Siegen, 71 J. — Landwirt Heinrich Bohn, Kaan, 70 J. — Invalide Heinrich Bender, Seelbach, 50 J. — Karl Friedr. Brücher, Hof Schreiberg, 85 J. — August Menn, Siegen, 34 J. — August Engel, Anzhausen 53 J. — Witwe Wilhelmine Wildtraut, Betzdorf, 76 J. — Frau Heinrich Achenbach, Katharina geb. Siebel-Späth, Siegen, 62 J. — Frau Wilhelm Rettig, Klara geb. Knipp, Kaan, 69 J. — Buchhalter Jakob Heck, Eiserfeld. — Witwe Wilhelm Dehner, Sechshelden, 71 J. — Förster Albert Chelius, Niederscheld, 43 J. — Frau Elisabeth Katz geb. Kreutz, Niederschelden, 60 J. —

Hierzu eine Beilage.



Rauchklub „Deutsche Brüder"
Salchendorf.
Sonntag, den 1. März
große Kappensitzung mit Ball
bei Herrn **Fritz Ohrendorf.**
Anfang 4 Uhr 11 Min.
Entree 50 Pfg. Kappen frei.
Luck e mol lo!
Der Vergnügungsrat.

Sonntag, den 1. März, findet in meinem Lokale
Fastnachtsball
statt, wozu freundl. einladet
Altenseelbach. Wwe. Albert Petri.



Herren-Hüte
weich und steif, schwarz und farbig, in jeder Preislage, empfiehlt
Emil Schneider.
Preise und Auswahl sind concurrenzlos.

Zentralheizungs- u. Lüftungs-Anlagen
führt als Spezialität aus
Installationsgeschäft
Friedrich Hinderthür, Siegen.
Feinste Referenzen seit dem Jahre 1896 gerne zu Diensten.



Bitte probieren!
1/1 Pfund 30 Pfg.
1/2 „ 15 „

Zahnatelier Strott
Neunkirchen, Cölnerstr. 279.
Behandlung von Zahnkranken unter Berücksichtigung der neuesten zahntechnischen Erfahrungen. Plombiren, schmerzloses Zahnziehen, Anfertigung von Gebissen unter Garantie.
Behandlung von sämtlichen Krankenkassenmitgliedern.
Schmerzloses Plombieren der Zähne nach einem von mir erfundenen neuen Verfahren.

Zauber
verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg., bei **Emil Schneider,** Neunkirchen, **W. Brühl,** Herdorf **Gnst. Schöw,** Salchendorf.

Photographie-Rahmen
zu haben bei **H. Braun.**

Erhalte nächste Woche 1 Waggon
Magnum bonum-Kartoffeln
und nehme Bestellungen hierauf entgegen. **Alb. Schmidt.**

Geschnittenes und ungeschnittenes
Brandholz
empfiehlt
Gustav Petri
Sägewerk Wiederstein.

Butterbrotpapier
in Rollen, perforiert vorrätig bei
H. Braun.



Viele Glück- und Segenswünsche
Herrn Gewerke J. Sch.
Mittel-Wilden
zu seinem **Namenstage am 29. Februar 1908.**
Seine Freunde.

Conserven
feinster Qualität.
Junge Erbsen
1/2 1 2 kg
35 55 100 ₰
Junge Brechbohnen
1 1 1/2 2 1/2 kg
50 70 100 ₰
Junge dicke Bohnen
1 2 kg
85 160 ₰
Tomaten 1/4 1/2 kg
35 55 ₰
Capern, Champignons, Mixed pickles, **Erdbeeren, Birnen, Mirabellen, Preißelbeeren** (45 ₰).

Molkereibutter	1.40
Buttererſatz Pura	0.80
Schmalz	0.60

empfiehlt
Emil Schneider.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Gänzlicher Ausverkauf meines gesamten Warenlagers
mit Ausnahme der Lebensmittel. Infolge meines demnächstigen Umzuges von hier, bringe ich mein **gesamtes Warenlager zum Ausverkauf.**
Mein Lager umfaßt zur Zeit die größte Auswahl in
Herden, Oefen, Nähmaschinen, Fahrräder, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Milch-Centrifugen, Waschkessel, Drahtgeflechte.
Auf vorstehende Gegenstände gewähre ich bei Barzahlung
20 Prozent Rabatt,
auf Wunsch wird Zahlungsausstand gewährt mit **10 Prozent Rabatt.**
Ferner verkaufe ich **sämtliche Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren** in größter Auswahl.
Tisch-, Hänge- und Wandlampen, Vogelkäfige, Einmachtöpfe, Biergläser, Weingläser, Cylinder, Bügeleisen in verschiedenen Ausführungen, Solinger Stahlwaren, Bürstenwaren, Wirtschaftswaagen, Tafelwaagen, Schulranzen, Schultaschen, Portemonnaies, Henkelkörbe, Waschkörbe, Handtaschen, Reisetaschen, Bürstentaschen, Zeitungsmappen, Leiterwagen für Kinder, sowie eine Anzahl Artikel, welche nicht alle angeführt werden können. Auf sämtliche Artikel gewähre ich
20 Prozent Rabatt.
Karl Koch, Herdorf.

Frische
Landeier
empfehlen
Alb. Schmidt, Neunkirchen,
Frau Wwe. Böcking
Salchendorf.

120 Ruten Wiese
bei der Neuhütte zu verpachten.
Von wem, sagt die Exped.

Ich beabsichtige mein
Fahrrad
zu verkaufen.
Wilh. Heumann, Struthütten.

Agenten-Reisende
bei hoher Provision überall gesucht
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.
Gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Modes.
Mehrere junge **Mädchen** finden Gelegenheit, das
Putzgeschäft
in kurzer Zeit zu erlernen.
E. Koch, Betzdorf
Bahnhofstr. Nr. 11.

Ordentliches
Dienstmädchen
sofort gesucht. Lohn 18—20 Mark.
Hotel Rhein. Hof
P. Krentzer.
Bendorf a. Rh.

Ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht von
Frau Wurmbach,
Eichen bei Burbach.

Um damit zu räumen, gebe auf
sämtliche Wollwaren
10 % Rabatt.
Habe noch eine Auswahl **baumwollene**
Kinderstrümpfe
auf Lager, welche ich sehr **billig** abgebe.
Friedr. Schneider II.
b. Vereinshaus.

Broschen, Gürtelschliessen, Haarschmuck etc.
in großer Auswahl.
H. Braun.

Standesamts-Nachrichten d. Standesamts N.-Dresselndorf.
Angemeldet pro Mon. Januar 1908.

Geburten: Klara, T. d. Farbmühlenarbeiters Heinrich Sturm jr. in Niederdresselndorf. Emma, T. d. Steinkippers Friedrich Hering in Oberdresselndorf.

Aufgebotene: Steinkipper Otto Herr in Lützeln und Wilhelmine Elise Wagner in Niederdresselndorf. Steinbrucharbeiter Emil Nikolai in Niederdresselndorf und Minna Schwarz in Oberdresselndorf.

Eheschließungen: Kesselschm. Ernst Müller und Emilie Georg in Betzdorf. Kaufmann Herm. Müller und Lina Killet in Holzhausen. Steinkipper Otto Herr in Lützeln und Wilhelmine Elise Wagner in Niederdresselndorf.

Sterbefälle: Landwirt Heinrich Adolf Fey in Holzhausen, 77 J. alt. Landwirt Johannes Hermann in Niederdresselndorf, 77 J. alt. Maurer Karl Schmidt in Holzhausen 64 J. alt.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Porzellan, Glaswaren, Tonwaren.

Waschgarnituren, moderne Façons *M.* 7.— bis *M.* **2.—.**
Kaffeeservice, „ „ *M.* 5.75 und *M.* **4.25.**
Stein- u. Tontöpfe hoch u. niedrig, **Milchtöpfe, Rahmtöpfe.**

Teller P gerippt, 20, 16 u. 10 ₰		Kindertassen bunt	15 ₰
„ engl. bunt f. Kinder	12 ₰	Obertassen gross „	15 ₰
„ „ „ gross	15 ₰	Heringskasten „	*M.* 3.50
„ Zwiebelmuster „	15 ₰	Käseglocken gross	*M* 1.50
„ Feston „	12 ₰	Blumenkübel bunt	*M* 1.10
Saucièren *M.* 1.— u.	55 ₰	Suppenterrinen gr.	*M* 1.35, 1.10

Porzellantassen gross und klein in jeder Form und Preislage.

Wassergläser, Biergläser, Schnapsgläser,
Likörgläser, Weingläser gepresst und geschliffen,
Kinderflaschen, Schüsseln aller Art.

Ich habe mich nach mehrjähriger chirurgischer und gynäkologischer Ausbildung in **Kirchen** als

prakt. Arzt

niedergelassen und die Leitung des dortigen Krankenhauses übernommen. Ich wohne **Lindenstraße Nr. 17** und halte **Sprechstunden Vorm. von 11—12 Uhr** im Hause des verstorbenen Herrn Sanitätsrat Dr. Rauschenbusch und **Nachm. von 2½ bis 4 Uhr** im Krankenhause zu Kirchen.

Dr. med. Sonnenberg.

Neunkirchen.



Im Saale des Herrn **Ebener**
nur noch **Freitag den 28. Februar,**
Abends 8¼ Uhr
große sensationelle
Wunder- u. Enthüllungs-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
U. a. **Tischrücken, Gedankenlesen,** eine **Criminal- u. Mordscene** im Zuschauerraum 2c. u. **moderne Salon-Zauberei** von

Stuart Cumberland

unter Mitwirkung der

Traum-Tänzerin

Madeleine

und des kleinsten Humoristen der Welt, **Mr. Pickle-Mini.**
Tränen werden hierbei gelacht.
Reservirter Platz 1 *M*, I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰,
im Vorverkauf 80, 60 und 40 ₰.
Ehren- und Familienkarten sind zu dieser Vorstellung gültig und übertragbar.

Dienstag den 3. März, Nachm. von 1—4 Uhr

Probe-Waschen

mit Hörhold-Patent-Waschmaschine
bei **Herrn Gastwirt H. Zwingmann.**
Kommen, sehen und staunen.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 *M* an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Dampffärberei u. chem. Reinigungsanstalt

von

Joh. Thomas

(Inh.: **Heinrich Panthöfer**)
Betzdorf, Poststr. 4.
Reinigen und Färben aller Damen- und Herrengarderobe, als auch
Seide, Sammt, Plüsch, Gardinen, Stickereien etc.
unter Zusicherung sorgfältiger Ausführung u. schonendster Behandlung.
Annahmestelle für Neunkirchen und Umgebung nach wie vor bei **Herrn Robert Thomas, Neunkirchen.**

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan des Amtes Burbach für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1910 liegt vom **28. Februar ds. Js.** ab 14 Tage lang auf dem Amtsbureau zur Einsicht der Amtseingesessenen offen.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ortsüblicher Weise in den Gemeinden zur Veröffentlichung zu bringen.

Burbach, den 24. Febr. 1908.

Der Amtmann.

Jagd-Verpachtung.

Am **Montag, den 16. März 1908, Vormittags 11 Uhr** soll im **Saynischen Hof** zu **Kirchen** die Jagdnutzung der Gemarkung **Offhausen** öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zwei Wochen hindurch und zwar vom **27. ds. Mts. bis 13. k. Mts.** bei dem Unterzeichneten öffentlich aus und werden im Termine verlesen werden.

Offhausen, den 19. Febr. 1908.

Der Jagdvorsteher
Euteneuer.

Jagd-Verpachtung.

Am **Samstag, den 14. März 1908, Nachmittags 2 Uhr** soll in der **Wirtschaft Utsch** zu **Dernbach** die Jagdnutzung der Gemarkung **Dernbach** öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zwei Wochen hindurch und zwar vom **27. ds. Mts. bis 13. k. Mts.** bei dem Unterzeichneten öffentlich aus und werden im Termine verlesen werden.

Dernbach, den 19. Febr. 1908.

Der Jagdvorsteher
Brühl.



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

Diejenigen Personen, die zur Feuerwehr beitreten oder aus derselben ausscheiden wollen, wollen sich bis zum **10. März** beim Vorstand melden.

Der Vorstand.

Gesellschaft Glück auf.

Sonntag den 8. März, abends 7 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
Neuwahl des 1. Beisitzers.

Der Vorstand.

Bestellungen auf
Dickwurzeln, Roggen- u. Haferstroh
nimmt entgegen
Heinrich Sartor I
Wahlbach.

Kautschukstempel

liefert billigst **H. Braun.**

Frühjahrs-Markt Burbach.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet am Mittwoch den 4. März cur. statt.

Burbach, den 27. Februar 1908.

Der Gemeindevorsteher
Stolz.

Heller Knappschafts-Verein.

Auf Grund der § 67 und 68 unserer Satzungen laden wir hiermit die **Vertreter der Vereinswerke** und die **Knappschaftsältesten** zu einer

General-Versammlung

auf **Mittwoch den 11. März 1908, nachm. 3 Uhr** in das **Hotel Brühl** zu Herdorf mit folgender Tagesordnung ergebenst ein.

Wahl der Beisitzer für das Knappschaftsschiedsgericht in Bonn, sowie des Oberschiedsgerichts in Knappschaftsangelegenheiten in Berlin.

Herdorf, den 25. Februar 1908.

Der Vorstand
des Heller Knappschaftsvereins.
Otto Stein.

Die Termine zur Auszahlung der Invaliden- u. Witwenpensionen finden im Jahre 1908 statt wie folgt:

1. In **Kirchen** bei Herrn Gastwirt **Harr** je Donnerstags den 12. März, 4. Juni, 3. September und 3. Dezember, Morgens 10 Uhr.
2. In **Neunkirchen** bei Herrn Gastwirt **Thielmann** je Freitags den 13. März, 5. Juni, 4. September, 4. Dezember, Morgens 10 Uhr.
3. In **Herdorf** bei Witwe **Latsch** je Samstags den 14. März, 6. Juni, 5. September und 5. Dezember, Morgens 8 Uhr.
4. In **Daaden** bei Herrn Gastwirt **Koch** je Montags den 16. März, 1. Juni, 7. September und 7. Dezember, Morgens 8 Uhr.
5. In **Steinebach** bei Herrn Gastwirt **Gerhardus** je Dienstags den 17. März, 2. Juni, 1. September u. 1. Dezember, Morgens 10 Uhr.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in den Terminen **Krankenlöhne** und sonstige Forderungen **nicht** zur Auszahlung gelangen können und die **Kasse** in **Herdorf** an den genannten Tagen **geschlossen** ist.

Heller Knappschaftskasse
(gez.) **Brühl.**

Nutzholz-Versteigerung.

Stadtwald Dillenburg.

Montag den 9. März, nachm. von 2 Uhr an kommen im **Saale des Herrn Neuhoff dahier** aus den Distrikten Nebelsberg 30, Heinzbach 1, Braunshell 14, Hilzheck 42c, Bickelbach 41, Löhren 31, Sählchen, Heckenbach, Lachseite, Herberstruth, Meerbornsheide und Sandgrube zur Versteigerung:

Eichen: 182 Stäm. = 111,19 Fm. (darunter schöne Schneidstämme bis 2,18 Fm.) 23 Stg. 1. u. 2. Kl., 6 Rm. Scht. 1,2, 4 Rm. 2,4 Mtr. lg. **Buchen:** 47 Stäm. = 43,63 Fm. (darunter Stämme bis 3,09 Fm.) **Ahorn:** 4 Stäm. = 1,00 Fm., 3 Rm. Rscht. 2 Mtr. lg. **Birken:** 3 Stäm. = 1,22 Fm. **Erlen:** 11 Stäm. = 5,03 Fm. **Fichten, Kiefern, Lärchen:** 171 Stäm. = 48,02 Fm., Fichten 60 Stg. 1. Kl., Kiefern 280 Rm. Rscht. 2,4 Mtr. lg. Von städtischer Viehweide ca. 15 Fm. Eschen-Stäm. bis zu 40 cm Mittendurchmesser und ca. 20—25 Fm. Fichten-Stämme.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Schneider, Dillenburg.

Bei rechtzeitiger Bestellung können auch Auszüge von demselben bezogen werden.

Dillenburg, den 24. Februar 1908.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird **Donnerstag, den 5. März 1908 vormittags 11 Uhr im Rathause zu Betzdorf** (Zimmer Nr. 4) die gesamte Jagdnutzung auf den Grundstücken (Feld und Wald) der Gemarkung **Dauersberg** öffentlich meistbietend auf einen neunjährigen Zeitraum, und zwar vom 1. April 1908 bis 31. März 1917, verpachten. Die Pachtbedingungen liegen 2 Wochen hindurch und zwar vom 18. Februar bis 3. März d. Js. im Rathause zu Betzdorf (Zimmer Nr. 1) öffentlich aus und werden im Termin verlesen werden.

Dauersberg, den 14. Februar 1908.

Der Jagdvorsteher:
Greb, Gemeindevorsteher.

Hausinstallationen

im Anschluss an das Elektrizitätswerk Siegerland unter Garantie für **fachgemässe** und **saubere Ausführung.**

Lieferung von **Beleuchtungskörpern** in allen Preislagen, Grösstes Musterlager am Platze.

Offerten und Projekte kostenlos.

Beim Kauf von Beleuchtungskörpern in Höhe von *M.* 20.— oder *M.* 25.— vergüte Fahrtunkosten III. Klasse.

Installationsgeschäft Friedr. Hinderthür,
Siegen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapeten und Borden.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich nur die neuesten und feinsten Muster halte zu den billigsten Preisen.

Neunkirchen. **Carl Flick II.**

Ausführung von

Beleuchtungs- und Kraftanlagen

jeden Umfanges, im Anschluß an das Netz des Elektrizitätswerkes Siegerland, G. m. b. H. Siegen, übernimmt zu **billigsten Preisen** unter Verwendung der Fabrikate der Siemens Schuckertwerke, G. m. b. H. Berlin

Installationsgeschäft

Carl Ströhmann, Neunkirchen.

Ausarbeitung von Projekten kostenlos. Ausführung unter Garantie der Siemens-Schuckertwerke.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Immer würde ein Damoklesschwert über ihrem Haupte schweben; sie mußte jede Minute darauf gefaßt sein, daß es auf sie niederfallen konnte. Wäre es da nicht besser gleich auf der Stelle zu sterben?

Sie wandte sich langsam zu ihm um.

„Ich kann so schnell keinen Entschluß fassen," sagte sie. „Ich fürchte, ich kann nicht darauf eingehen."

„Dann," rief er wild, „werde ich mich sofort zu Lord Arden begeben! er wird mir zwei und dreimal so viel geben, um das Geheimnis bewahrt zu wissen!"

O, Leo! Leo! Der sie so innig liebte und ihr so ganz vertraute, der sie noch erst heute morgen beim Abschied so zärtlich geküßt, so liebevoll angeschaut hatte! Nein, er durfte es nie und nimmer erfahren!

„Geben Sie mir Zeit!" stieß sie keuchend hervor „Ich glaube, daß ich, immer mit der Angst im Herzen, mein Geheimnis könnte vielleich doch verraten werden, nicht länger zu leben vermöchte! Ich wollte, ich wäre tot!"

„Es erscheint mir für eine schöne Frau wie Sie, eine gar traurige Sache, wegen einer solchen kleinen Summe sterben zu wollen!" spöttelte er.

Eine kleine Summe! Sie seufzte tief und schmerzlich auf.

„Tausend Pfund gleich jetzt und fünfhundert jedes Jahr!"

Diese Worte klangen ihr beständig in den Ohren und beschäftigten ihre Gedanken unaufhörlich. Um die Summe zu verlangen, mußte Sie ihren Gatten bitten, ihr einen richtigen Geldzuschuß auszuhändigen, was sie noch nie vorher getan hatte und was ihr auch jetzt haßenswert und erbärmlich vorkam. Es würde eine furchtbare Demütigung für sie sein, aber doch mußte sie es tun. Sie mußte — sie mußte es.

„Bei einer Sache dieser Art gibt es so manches," sprach sie langsam, „was genau bedacht und überlegt sein will. Ich kann Ihnen nicht gleich jetzt eine Antwort geben; ich muß Zeit haben, darüber nachzudenken. Auch eilt das jawohl nicht so."

„Es eilt nicht so!" wiederholte er bitter. „Ich fürchte nur, ich werde, ehe Sie zu einem Resultat kommen, verhungern!"

„Dem kann abgeholfen werden," sagte sie, ihr Portemonaie aus der Tasche ziehend und aus demselben eine Banknote hervorholend, die sie ihm darreichte.

„Da haben Sie zehn Pfund," sagte sie dabei. „Ich denke, Sie werden diese Woche damit auskommen, und inzwischen werde ich einen Entschluß gefaßt haben."

„Wann und wie werde ich Kenntnis von Ihrem Entschluß erlangen?" fragte er.

Sie schwieg einige Minuten, dann sprach sie:

„Kommen Sie heute über acht Tage zur selben Stunde an diesen selben Platz!"

Mit diesen Worten wandte sie sich hastig von ihm ab, und er blieb stehen und schaute ihr nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war.

An demselben Abend kehrten der Graf und die Gräfin früher als gewöhnlich von einem Balle bei der Herzogin von Glendoone zurück.

Sie begaben sich in Gräfin Arden's Boudoir, wohin der Graf noch ein Gedeck bringen ließ.

„Du siehst heute abend gut aus, Alice," bemerkte er. „Ich liebe die Vereinigung von Diamanten und Rubinen."

Da ging sie zu ihm und schlang ihre weißen Arme um seinen Hals.

„Leo," sagte sie und hob ihr schönes Gesicht zu ihm empor, „ich fürchte, ich bereite Dir viele Kosten."

„Kosten, Liebling?" wiederholte er mit glücklichem Lachen. „Ich hoffe das! Es sollte mir Leid tun, wenn dem nicht so wäre. Macht es mir doch solche Freude!"

„Ich möchte wohl wissen, wieviel Geld Du für mich ausgibst," fuhr sie fort. „Und ich brachte Dir so gar nichts mit!"

„Du brachtest mir die kostbarste und schönste Mitgift ins Haus: — Dich selbst!" rief er.

„Ich wünschte fast," begann sie schüchtern, — dann hielt sie inne.

„Was wünschest Du Dir?" forschte er zärtlich.

„Ich will es Dir lieber nicht sagen; Du könntest mich für undankbar halten!"

„Ich werde nie so etwas von Dir denken, sondern stets nur, daß Du die Vollkommenheit selbst bist!" rief der Graf und heiße Liebe leuchtete ihr aus seinen Augen entgegen. „Um was wolltest Du mich bitten, Alice?"

„Meinst Du nicht auch," begann sie wieder, „daß es besser wäre, anstatt daß Du alle die großen Schneiderrechnungen für mich begleichst, — und je größer sie sind desto zufriedener scheinst Du zu sein, — wäre es da nicht besser, wenn Du mir jährlich eine gewisse Summe aussetztest?"

„Nadelgeld also?" lachte der Graf.

„Ich weiß wirklich nicht recht, was Du unter Nadelgeld verstehst," sagte sie.

„Mein liebes unerfahrenes Weibchen," versetzte er, unter Nadelgeld versteht man den Zuschuß," den der Mann seiner Frau noch zu dem Taschengelde gibt. Ich bin jedoch nicht besonnen, Dir einen Zuschuß zu geben, der alle Ausgaben decken soll. Täte ich das, so würdest Du deine Ausgaben in einer Weise einschränken, die mir keineswegs gefiele; aber ich habe etwas anderes im Sinn. Ich will Dir jährlich die Summe von zweitausend Pfund zur Verfügung stellen. Verstehe mich aber recht, denn Du sollst davon nicht die Kleider und Juwelen bezahlen, sondern Du darfst das Geld ganz nach Belieben ausgeben, wofür Du willst, für mildtätige Stiftungen und was Dir sonst am Herzen liegt. Ich werde nie danach forschen, wozu Du es gebraucht hast!"

Er war freilich verwundert, als sie sich ihm nach seinen Worten an den Hals warf und weinend versicherte, daß er viel zu gut und liebevoll zu ihr wäre und daß sie solcher Liebe gar nicht wert sei; und er küßte ihr die Tränen hinweg.

„Ich will es Dir jedes halbe Jahr aushändigen," sagte er, „und schon morgen sollst Du die ersten Tausend erhalten."

O, dem Himmel sei Dank! Tiefer, heißer, inbrünstiger Dank! In ihrer Dankbarkeit und Erleichterung fiel sie fast vor ihm auf die Kniee, und er konnte sich gar nicht genug wundern über diese überströmende Dankbarkeit einer in seinen Augen solchen geringfügigen Sache wegen. Doch dachte er bei sich, daß das wohl daher käme, weil sie noch nie vorher so viel Geld in Händen gehabt hatte.

Und in dieser Nacht konnte sie keinen Schlaf finden, ihr Herz war so voller Dankbarkeit gegen Gott und gegen ihren Gatten.

Sie würde im stande sein, diesem schrecklichen Menschen das Geld zu geben, und dann würde sie ihn los sein!

Der Graf hatte ihr das Geld eingehändigt, und nichts hatte ihm jemals mehr Freude bereitet.

„Es ist Dein, Alice," hatte er gesagt, „mache damit, was Du willst. Ich begreife gar nicht, daß mir niemals vorher der Gedanke gekommen ist, daß Du vielleicht über Geld verfügen möchtest. Wenn Du es ausgeben willst, Liebling, so mache Dir keine ängstlichen Gedanken und Sorgen, was ich wohl dazu sagen würde. Wenn Du willst, kannst Du gleich heute alles ausgeben."

Sie hatte über seine Worte gelacht, um ihm ihre Erregung zu verbergen, während ein Gefühl großer Erleichterung ihre Seele erfüllte. Sie hielt es jetzt sicher in Händen, das Geld, durch das sie ihre Freiheit erkaufen wollte. Sie kuvertierte den Check, sandte ihn ihrer Bank und erhielt das Geld in fünfzig Pfund Noten zurück.

Jetzt hatte — jetzt hielt sie es, das Schweigegeld für jenen Elenden!

Nun, wo sie jährlich solche doppelte Summe Geldes ausgezahlt bekommen sollte, würde es ihr auch keine Schwierigkeiten bereiten, ihm jährlich die fünfhundert Pfund zukommen zulassen. Aber noch immer fühlte sie die schreckliche Last des Geheimnisses; sie wußte, daß es sie jedes Jahr von neuem in Schrecken versetzen würde durch das Bewußtsein, sich erst durch die Geldsendung Sicherheit verschaffen zu können — durch die Geldsendung von einem Mitwisser ihres Geheimnisses.

Allmählich erst kehrte ihr der frühere Lebensmut zurück. Sie schöpfte neue Hoffnung und redete sich immer wieder vor, daß sie nun wirklich ganz sicher wäre.

In der Nacht des zwanzigsten Juni waren der Graf und die Gräfin zu einem großen Kostümball zu der Herzogin von Glendoone geladen.

Der geschlossene Wagen stand vor der Tür; barhäuptige Bediente waren draußen; in der Halle drängten sich die Diener; in all ihrer königlichen Pracht stand die Gräfin auf der letzten Treppenstufe. Der Graf hatte seine eine Hand ausgestreckt, sie zum Wagen zu führen, als an der großen offenstehenden Tür ein Schrei ertönte, — ein Schrei der Sehnsucht und Verwunderung, der sich wie bitterster Schmerz anhörte. Unter den Dienern entstand eine Bewegung und gleich darauf schienen sie in ein Handgemenge verwickelt zu sein. Der Graf trat hinzu.

„Was gibt es da?“ fragte er.

„Nichts, Herr Graf,“ erwiderte einer der Diener, „es war nur ein Mensch, der zuviel getrunken hat und versuchen wollte ins Haus einzudringen.“

Der Graf kehrte zu seiner Gemahlin zurück und reichte ihr die Hand.

Sie schien die Luft mit ihrer königlichen Schönheit zu erfüllen, als sie über das Pflaster schritt, um an ihren Wagen zu gelangen.

Sie bemerkte den Mann nicht, der zur Seite gestoßen worden war; ihr blieb der Vorgang verborgen.

So konnte es geschehen, daß sie die Königin und Herrscherin des Balles war, daß sie in ihren königlichen Gewändern größeres Aufsehen denn je erregte, daß sie in dieser Nacht mehr umschmeichelt und umschwärmt, mehr gefeiert und verehrt wurde als jemals zuvor.

„Es war noch nicht allzu spät, als sie zurückkehrten; der Graf hatte müde und abgespannt ausgesehen, und sie, die ohne ihn kein Vergnügen an dem Feste fand, hatte das bemerkt. Wenn alle Könige Europa's zu ihren Füßen gelegen hätten, so würde es sie doch keine Ueberwindung gekostet haben, den Ball zu verlassen, wenn es ihrem Gatten galt. Als sie sein müdes Aussehen gewahr wurde, erklärte sie ihm, daß auch sie sich ermüdet fühle. Der Saal wäre ihr zu hell, die kostbaren Toiletten und die prächtigen Juwelen verwirrten und blendete sie, gab sie als Grund an, und es erschiene ihr weit begehrenswerter mit ihrem Gatten durch die wundervolle Sternennacht heimzufahren.

Der Wagen hielt vor dem großen Portal. Dort schien irgend eine Verwirrung zu herrschen. Die Tür stand zwar offen, die Diener warteten auf den Treppen; auf dem Pflaster aber ging ein Kampf vor, der mehrere Neugierige herbeigelockt hatte.

„Was geht da vor?“ rief Lord Arden wie schon einmal an diesem Tage, und wieder trat einer der Diener vor.

„Es ist derselbe Mann, Herr Graf!“ meldete er.

„Derselbe Mann?“ wiederholte Graf Arden „Wen meinen Sie damit?“

„Denselben Mann, der schon einmal die Störung verursachte, ehe der Herr Graf fortfuhren,“ antwortete der Bediente.

„Das ist doch unerhört,“ bemerkte Lord Arden. „Wie kommen Sie dazu, sich mit dieser Sorte von Leuten einzulassen?“

„Der Mann ist seitdem schon dreimal hier gewesen und wollte sich den Eingang ins Haus erzwingen,“ berichtete der Diener.

„Schon dreimal?“ rief der Graf. „Was sucht der Mensch denn hier? Holen Sie sofort einen Konstabler!“

Doch der Bediente zögerte. Er blickte dem Grafen so seltsam ins Gesicht.

„Was um alles in der Welt sucht er hier denn?“ fragte Lord Arden.

„Er sagte,“ fuhr der Diener zögernd fort, „daß es sich um Leben und Tod handelte. Er klammerte sich an das Geländer der Treppe und weigerte sich in lauten Worten, den Platz zu verlassen. Er behauptet, er müsse unbedingt Gräfin Arden sprechen. Ich meine, der Mensch muß toll sein!“

„Da mögen Sie recht haben!“ sagte der Graf.

Diese ganze Zeit hindurch hatte Gräfin wartend im Wagen gesessen, um, sobald das Pflaster frei sein würde, auch ihrerseits ins Haus zu gehen. Sie schaute unruhig hinaus und konnte bei der hellen Sternennacht deutlich genug den ärgerlichen Ausdruck in ihres Gatten Gesicht wahrnehmen.

„Was ist geschehen, Leo?“ forschte sie.

„Nichts, mein Lieb, was Dich beunruhigen könnte,“ antwortete er.

Kaum waren diese Worte ihren Lippen entschlüpft, als ein lauter Schrei vernehmbar wurde, ein Schrei der in seiner Angst das Mitleid aller, die ihn hörten, erweckte, — der Schrei: „Hester — Hester Blair!“

Der Graf schien ihn gar nicht verstanden zu haben, aber der schönen Frau neben ihm erklang er wie eine Totenglocke. Er ließ sie zu Stein erstarren; er machte ihr Herz stillstehen; er lähmte sie vollständig.

„Der Mensch ist toll!“ rief Lord Arden. „Es ist unerhört, hier zur Nachtzeit einen solchen Skandal zu verursachen!“

„Hester — Hester Blair!“ ertönte die Stimme des Mannes da wieder, und diesmal beugte der Graf sich vor, um zu lauschen und zu verstehen, was jener rief.

Und sie — lebte sie überhaupt noch? Starb sie nicht auf der Stelle vor Schreck — vor Angst und Schrecken?

Hester — Hester Blair!“ tönte es zum drittenmal durch die Nachtstille.

Alice gab kein Zeichen von sich. Bewegungslos verharrte sie auf ihrem Platze. Wenn ihr plötzlich ein Schwert in's Herz gestoßen worden wäre, so hätte sie nicht stiller und lebloser dasitzen können, als wie sie es jetzt tat, angesichts der furchtbaren Erwartung, in der sie schwebte. Sie wußte, was das alles bedeutete; sie wußte, daß jetzt alles verloren war.

Wie sie dasaß, in ihrer marmornen Schönheit, in der Pracht der königlichen Gewänder, während das Sternenlicht auf den blauen Sammet und den Hermelin herunterschien und die Diamantenkrone und das schöne Gesicht hell beleuchteten, — während dieser Minuten kostete sie alle Bitterkeiten des Todes, sie machte alle seine Schrecken durch.

„Der Mann ist toll!“ rief der Graf. „Welchen Namen ruft er nur immerzu, Alice?“

Doch sie gab keine Antwort; sie wußte daß ihre Stunde geschlagen hatte.

„Komm ins Haus, mein Lieb,“ sprach der Graf zu ihr, „ich will diesem Ruhestörer schon bald ein Ende machen!“

Aber sie konnte sich nicht fortbewegen; ein kalter Schauder nach dem andern rann durch ihre Glieder; sie fühlte einen brennenden, schmerzenden Druck im Kopf.

Forts. folgt